

NZZ am Sonntag

6. März 2016 Anzeige

Stil

WIE VIEL ZEIT
BRAUCHT
ES, UM STIL
ZU ERKENNEN?



► Tilla Theus

Architektin, Audi A3 von 2006

«Das Auto ist für mich kein Prestigeobjekt. Ich benutze es als nützlichen Begleiter im selben Sinne, wie ich eine Handtasche verwende. Es soll fahrbar sein und gross genug, damit ich Bauhelm, Stiefel, Mantel und Pläne sowie Materialmuster einfach darin verstauen kann. Das Auto ist für mich eine rollende Transportkiste. Das klingt bescheiden und ist wohl auch etwas zurückhaltend formuliert, denn es soll nämlich durchaus schnell beschleunigen können, wendig sein und kinder-

leicht zu parkieren. Und weil die Architektin in mir nicht bloss ans Praktische, sondern auch ans Ästhetische denkt, wünsche ich mir eine ansprechende Form. In der Summe dieser Ansprüche entschied ich mich wiederholte Male in meinem Leben für einen kleinen VW, mein erstes Auto war ein Occasions-Käfer. Er wurde auf Baustellen häufig in Mitleidenschaft gezogen; die verbeulten Teile liess ich aus Kostengründen durch Schrottmaterial in den jeweils zufällig vorhandenen Farben

ersetzen. Für mich sahen der blaue Kotflügel, die grüne Heckklappe, der gelbe Frontdeckel und die schwarzen Türen fabelhaft eigenwillig aus. Vor einigen Jahren entschied ich mich für einen handlichen Audi mit schönen Felgen und Ledersitzen, die mittlerweile Gebrauchsspuren aufweisen, was mir gefällt. Neben den Kleidern, Schuhen und Bürounterschieden fährt halt stets auch das Auge mit. So sehr sogar, dass ich mich spasseshalber einmal im Autodesign versucht habe, allerdings

mit mässigem Erfolg. Wenn ich mir die heute angebotenen Modelle anschau, vermisse ich Kantigkeit und Unverwechselbarkeit. Die Menschen sind vielfältiger und profilierter, als es uns die Uniformität der Autos glauben macht. Vielleicht schreibe ich einmal an die grossen Hersteller in München, Rüsselsheim, Detroit oder Japan und frage nach, wieso dem so ist. Denn unter allen unwichtigen Gebrauchsobjekten ist das Auto doch irgendwie das wichtigste.»